



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

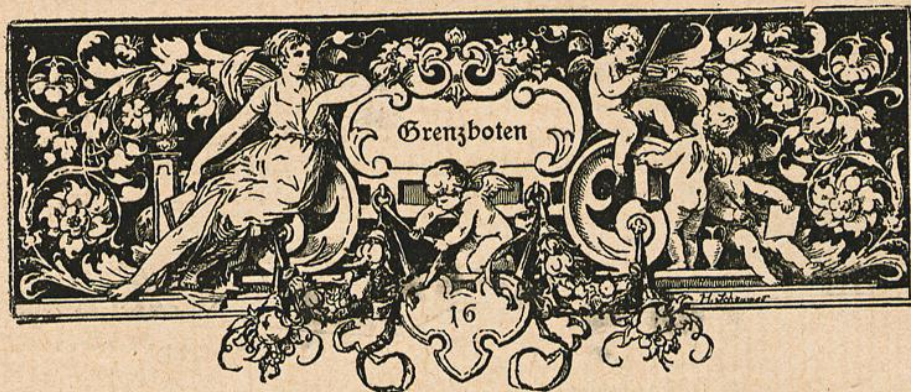
**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Kaiserin Auguste Viktoria †

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**



Ausgegeben am 20. April 1921

## Kaiserin Auguste Viktoria †

Eine deutsche Frau und Mutter ist dahingegangen; die letzte deutsche Kaiserin ist gestorben. Sie hatte das einfache Leben im Hause ihrer Eltern kennen gelernt, sie stand umstrahlt von Glanz und Prunk an der Seite ihres Gatten, des deutschen Kaisers, sie durchlebte die Stunden des Nieder- und Zusammenbruchs Deutschlands mitten unter dem revolutionären Volke und sie teilte mit dem Manne, dem sie in treuer Liebe zugetan war, von Anfang an die Zeit der Einsamkeit und Verbannung aus dem deutschen Vaterlande. Das wechselnde Geschick des Lebens aber vermochte nicht das Wesen dieser klaren, ungekünstelten, warmempfindenden und Liebe spendenden, frommen Frau zu ändern. Solange Deutsche leben, wird sie, die sich in die Politik nie einmischte, in der Geschichte einen Platz haben neben der Königin Luise, die gleich ihr in den Zeiten der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes mit dem Tode rang. Und wie diese im Angesicht des nahen Todes zu ihren Söhnen sprach, so hat auch Kaiserin Auguste Viktoria empfunden. „Weint dem Andenken an mich Tränen, wie ich sie dem Zusammenbruche des Vaterlandes weinte; aber begnügt euch nicht mit Tränen! Werdet Männer, Helden! Befreit dann euer Volk aus der Schande und Erniedrigung, in der es schmachtet!“

Schlagen Sie mir eine andere Politik vor, und ich will sie ehrlich und vorurteilsfrei mit Ihnen diskutieren; aber eine passive Planlosigkeit, die froh ist, wenn sie in Ruhe gelassen wird, können wir in der Mitte von Europa nicht durchführen, sie kann uns heut ebenso gefährlich werden, wie sie 1805 war, und wir werden Anboß, wenn wir nichts tun, um Hammer zu werden.

Bismarck.

## Poincaré und Marokko

Von O. G. von Wefendonk



Unter den drei Generalen, die vor kurzem die französische Marschallswürde bekommen haben, befindet sich auch der Generalresident von Marokko, General Lyautey, der bereits Mitglied der französischen Akademie ist. Seine literarische Begabung hat er soeben in einer in der „Revue des Deux Mondes“ veröffentlichten, recht ansprechenden Reiseschilderung aus Griechenland und der Türkei erwiesen, die freilich bei anderen Sterblichen, auch im Zusammenhang mit sonstigen Veröffentlichungen, wie der Schrift über Südmadagaskar, nicht ausreichen würde, um ihnen einen Sitz unter der Kuppel des Instituts von Frankreich zu sichern. Aber die Verdienste des Generals liegen auf anderem Gebiete. Bei dem Erwerb und der Erhaltung des marokkanischen Besitzes Frankreichs hat der General zweifellos eine ganz hervorragende Rolle gespielt. Die Methoden, die er anwendet, werden freilich nicht jedem Kolonialpolitiker zusagen, und bei einem Vergleich mit dem im Versailler Frieden als reiner Vorwand zur Fortnahme der deutschen Kolonien gebrandmarkten Vorgehen der Deutschen würde die Protektoratsverwaltung von Rabat mit ihren Schädelpyramiden und Hinrichtungen kaum günstig abschneiden. Die Auffassung, die gewisse französische Kreise von dem Verhältnis zu den Marokkanern hegen, kennzeichnet der Vorschlag, der einem im übrigen äußerst ententefreundlichen Westschweizer in Marrakesch auf seinen Wunsch, Jagdgelegenheiten zu finden, von Offizieren des arabischen Bureau gemacht wurde, er solle doch an einem Kesselreiben gegen einen Berberstamm teilnehmen, das sei erheblich unterhaltender als eine gewöhnliche Jagd. Mit Gewalt und Schrecken sucht der Generalresident die Achtung vor der Macht Frankreichs zu verbreiten, und mit ähnlichen Mitteln hat er auch die Deutschen aus dem Scherifenreiche zu vertreiben gewußt. Man wird es dem General im deutschen Volke nie vergessen, wie er beim Ausbruch des Krieges unter dem Bruch der feierlichen Zusage, sie in ein neutrales Land zu schaffen, die deutschen Bewohner der französischen Zone Marokkos nach Algerien in Gefangenenlager bringen ließ, und wie er gegen angesehenen Mitglieder der deutschen Beamtenschaft und des Kaufmannsstandes mit Militärgerichtsverfahren vorging, die ohne sachliche und rechtliche Begründung Todesurteile und Zuchthausstrafen verhängten.

Immerhin, für Frankreich hat General Lyautey etwas geleistet, wenn er auch seine Tätigkeit in Marokko bisher hauptsächlich auf das militärische Gebiet beschränkt